

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Wehrmacht und Wehrkraft - Hinder vom Tag - Hiltnerjugend - Jungblum - Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1927, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10066  
Girokonto: Kreisbank Nagold Nr. 882 // In Kontoführungen über bei Finanzvereinen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hierfür

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Anzeigen-Zeile ab. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Echtheit Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Zeilen monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprecher Nr. 429

# Krise der Unvernunft

vg. London, 13. März.

Die zu Beratungen über den deutschen Schritt vom 7. März in London tagenden Vertreter der Völkervereinigungen haben bisher nicht den Eindruck erwecken können, daß sie den Erklärungen und Vorschlägen des Führers und Reichskanzlers auch nur annähernd Ähnliches entgegenzusetzen könnten. Schon am ersten Tage der Londoner Verhandlungen brachten die Vorgesprächen Schwierigkeiten, so daß die Konferenz gar nicht pünktlich beginnen konnte. Um überhaupt weiter kommen zu können, mußte beschlossen werden, einen Führeraus-schuss der Abordnungen einzusetzen, der am Freitag mittig und am Samstag nachmittag lange Besprechungen abhielt, ohne daß bis zum Abend des Freitag auch nur der leiseste Anzeichen irgend eines Ergebnisses vorhanden gewesen wäre. Dem nächsten Beobachter wird dies nicht sonderbar erscheinen können, weil der am 7. März vom Führer und Reichskanzler geleitete Akt sich grundsätzlich von den seit Versailles üblichen Staatsaktionen unterscheidet.

### Die Völker verstehen...

Die Vorschläge des Führers zu einer wirklichen und aufrichtigen Organisierung des Friedens in Europa sind nämlich von den Völkern weitaus schneller und besser verstanden worden, als von den Staatsmännern. Völker denken nicht in Paragraphen und juristischen Formeln, sondern Völker wollen leben und arbeiten. Stehen Völker nun nicht unter dem Druck einer verantwortungslosen und anonym geleiteten Propaganda und Pressehege, dann begreifen sie die Echtheit von Friedenserklärungen auch dann, wenn diese von einer bisher als „friedensgefährlich“ verurteilten Seite kommen. Wenn vor etwas mehr als einem Jahr ein englischer Staatsmann die Notwendigkeit von Rüstungsausgaben noch damit begründen konnte, daß „Englands Grenze am Rhein“ läge, so hat seither das nüchtern und realpolitisch denkende englische Volk begriffen, daß jenem Satz nicht mehr Bedeutung zukommt als einer mehr oder minder geschickten Redewendung — weil es gerade aus seinem nüchternen Denken heraus das Reale in den Vorschlägen des Führers sofort herausempfunden hat. Auf diese Art ist ein

### Gegensatz zwischen Volksempfinden und dem juristischen Formelkram

gewisser Berater im englischen Außenamt entstanden. Das englische Volk weiß ganz einfach in der Wiederholung der bislang entmilitarisierten Rheinlandzone eine Gefahr für den europäischen Frieden zu sehen, wenn gleich nicht geleugnet wird, daß es sich um eine schwere Kernprobe für das französische Volk handelt. In diesem Dilemma müssen nun die britischen Staatsmänner verhandeln und aus ihm einen Ausweg finden. Wir geben gerne zu, daß diese Aufgabe nicht leicht ist, aber nicht das deutsche Volk hat diese Aufgabe gestellt, sondern die englische Regierung stellt sie sich selbst. Mit Kompromissen hat man fast 20 Jahre in Europa herumoperiert und die Völker haben instinktiv begriffen, daß ein Kompromiß niemals eine Verständigung ersetzen kann, keinesfalls eine Verständigung in dem Ausmaße, wie sie der Führer am 7. März vorgeschlagen hat.

### Unzulänglichkeit der Paragraphen

Es fehlt den Völkern, vor allem aber auch den Ländern, das Verständnis dafür, daß Regierungen sich an Paragraphen festklamern, die längst unter das rollende Rad der Zeit gekommen sind. Das englische Volk hat — jahrelange Nachforschungen, die in der englischen Presse veröffentlicht werden, beweisen es — begriffen, daß die Diskriminierung eines Millionen-Volkes, das zu sich selbst zurück-zukommen hat, nicht mehr aufrechtzuerhalten ist. Man kann es daher auch nur als eine

Verlegenheitsakte der Teilnehmer an der Donnerstag-Verhandlung der Völkervereinigungen auffassen, wenn sie amtlich mitteilen, daß sie „einstimmig der Auffassung“ seien, die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone stelle eine „klare Verletzung“ der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages und des Locarno-Paktes“ dar. Vielleicht war es ein Rückfall in die gescheiterte Kompromisspolitik, vielleicht auch nur eine Eitelkeit einzelner Konferenzteilnehmer, die andere Teilnehmer nicht gleich am ersten Tage vor den Kopf klopfen wollten. Der Verlust,

### den Anklager zum Beklagten zu fempeln,

muß in seinen Anfängen stehenbleiben. Der Führer selbst hat in seiner Rede vor dem Deutschen Reichstag die wahren Schuldigen an der Verletzung des Locarno-Vertrages eindeutig herausgestellt, so daß sich jede weitere Erörterung darüber als überflüssig erweist. Er hat aber mit der gleichen Deutlichkeit auch ausgesprochen, daß jetzt und in aller Zukunft irgendeine Diskriminierung des deutschen Volkes gar nicht in Frage kommt. Sir Anthony Eden scheint sich darüber auch durchaus im Klaren zu sein, da er noch am Mittwochabend den deutschen Völkervereinigern zu sich bat, um die Franzosen mit einem neuen Kompromissvorschlag beruhigen zu können. Wenn er von Hitler einen spontanen Beitrag im Interesse einer Regelung forderte, so ist er durch die deutsche Antwort dahingehend belehrt worden, daß dieser spontane Beitrag von Deutschland schon geleistet ist, während Frankreich an der deutschen Grenze rund zehn mobile Divisionen stehen hat, wozu noch fast die ganze belgische Armee kommt, hat Deutschland nur einen Bruchteil der französischen Stürke in das Rheinland entsandt und, um der französischen Regierung ein Eingehen auf die deutschen Vorschläge zu erleichtern, nochmals ausdrücklich erklärt, die Stürke der im Rheinland friedensmäßig garnisonierenden Truppen vorerst nicht zu erhöhen oder näher an die französische und belgische Grenze heranzuführen. Dies gilt natürlich nur für die Dauer der schwebenden Verhandlungen und legt eine gleiche Einstellung auf der anderen Seite der Grenze voraus. Eine Diskussion über dauernde oder vorübergehende Beschränkungen der deutschen Hoheitsrechte am Rhein kann natürlich nicht in Betracht kommen.

### Frankreich,

genauer genommen, Frankreichs Regierung, hat natürlich alle diplomatischen Kräfte mobilisiert, um seiner Auffassung, die es seit Versailles vertritt, daß jeder deutsche Hoheitsakt, welcher Art immer, eine Gefahr für Frankreich sei, zum Durchbruch zu verhelfen. Frankreichs Ministerpräsident Sarraut behauptet noch immer, nicht verhandeln zu können, solange das Reich seine Truppen aus der Rheinlandzone nicht zurückgezogen hätte. Auch ihm sollte längst klar sein, daß das nationalsozialistische Deutsche Reich für „symbolische Handlungen“ nichts übrig hat, wenn es sich um die Ausübung deutscher Hoheitsrechte auf deutschem Boden handelt. Am Freitag mußte sich der französische Außenminister Riantin, der in London eine unheimliche diplomatische Tätigkeit entwickelt, von einem großen englischen Blatt sagen lassen, daß Sanktionen gegen das Reich überhaupt nicht in Frage kommen können, weil die deutschen Truppen am Rhein lediglich deutsches Gebiet besetzt haben, genau so wie er sich tags zuvor von den gewis nicht nationalsozialistischen Tendenzen verdächtigen „Times“ sagen lassen mußte, daß die Vorschläge Hitlers eine Entschädigung von unschätzbarem Wert für den Locarno-Vertrag darstelle. Riantin legt nunmehr seine Hoffnung auf den Völkervereinigung, für den er das ganze französische Bündnisssystem zu mobilisieren versucht. Er arbeitet damit

### Hand in Hand mit Moskau,

dessen Vertreter in London mit einer Ungewöhnlichkeit sondergleichen auftritt, als wäre die Sowjet-Regierung bereits die Europa allein beherrschende Macht. Der rumänische Außenminister Titulescu leistet dem Sowjetbotschafter Kaulski dabei Schützenhilfe. Man hat sogar das Zwiedergedicht aufzuheben lassen, daß ganze Staatenbündnisse geschlossen aus dem Völkervereinigung ausgetreten wären, wenn sich der französische Standpunkt in London nicht durchsetzt. Indessen betreiben einzelne Pariser Blätter planmäßige, von keiner Verantwortung getragene politische Brunnenvergiftung, wie z. B. die „Ere Nouvelle“, die die phantastische Behauptung aufstellt, daß 120.000 deutsche Soldaten im Rheinland ständen. Daß kein Wort an diesen Behauptungen wahr ist, weiß man in Paris genau so wie in London.

Auch diese Lüge wird ihren Zweck verfehlen, genau so die Kränkerei der Sowjets, die in London und Paris erklären lassen, daß sie an Verhandlungen mit dem Deutschen Reich nicht teilnehmen würden, soweit die Welt weiß, handelt es sich bei den Vorschlägen Hitlers zunächst um einen Wespapast, der mit Sowjetruhländgar nichts zu tun hat.

„Ich bin Deutscher, ich liebe mein Volk und hänge an ihm. Ich weiß, daß es nur dann glücklich sein kann, wenn ihm das Leben nach seinem Wesen und seiner Art möglich ist.“  
(Am 7. März 1936 vor dem Reichstag.)

### Druck auf Polen

Auch auf Polen verjagt Frankreich einen Druck auszuüben. Nach Mitteilungen eines polnischen Blattes hat der französische Botschafter in Warschau Journalisten zu sich gebeten, damit sie der polnischen Leserschaft klar machen, daß eine deutsche Befestigungslinie am Rhein den Franzosen eine Hilfeleistung für seinen östlichen Verbündeten unmöglich machen würde. Der „Geprech Polony“ hat darauf mit Recht geantwortet: „Wenn das französisch-polnische Bündnis nur dann Bedeutung haben sollte, wenn Deutschland unabweisbar und unbefestigt wäre, dann wäre es nicht viel wert.“

### Italien schweigt

Rätselhaft erscheint vielen die Haltung Italiens, das sich bisher über den deutschen Schritt und die Beratungen der Wehrmacht nach allen Regeln der Kunst ausgeschworen hat. Aber dieses Schweigen befragt mehr als die laute Sprache. Zu schwer lastet der Druck der Sanktionen auf dem Lande, und noch merkt man eine Befriedigung: Mit überraschender Schnelligkeit ist der Augenblick herbeigekommen, den Mussolini den Franzosen prophezeit hat. „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ erinnern daran, daß die Anstuf zu Sanktionen Deutschland gegenüber offenbar darauf zurückzuführen sei, daß Sanktionen lediglich ein Druckmittel gegen arme und schwache Staaten sein können.

Solange Italien selbst als ein Angreifer gebrauchsmacht und durch Sanktionen gefehelt ist, wird es kaum großes Verständnis dafür aufbringen, was man anderwärts beabsichtigt. Wenn Rom trotzdem brennend an den Londoner Verhandlungen interessiert ist, dann deshalb, weil es aus der Rolle des Beobachters plötzlich in die Rolle des Spielers worden emporgedrückt ist. Die fast täglichen Vorstöße des französischen Botschafters Chombard beim italienischen Unterstaatssekretär Suvich beweisen es...

### Krise der Unvernunft

Wir wollen uns nicht in die inneren Angelegenheiten der anderen Völker und Staaten einmischen; es ist Sache der anderen Regierungen, sich mit ihren Völkern in Giervernehmen zu setzen. Aber es ist keine Lieberkehlung, wenn man behauptet, daß die Schwierigkeiten der Locarno-Konferenz in erster Linie auf dem Gegensatz zwischen der Friedenssehnsucht der

„Das deutsche Volk wird lieber jede Not und Drangsal auf sich nehmen, als von dem Gebot der Ehre und dem Willen zur Freiheit und Gleichberechtigung absteigen.“  
(Am 7. März 1936 vor dem Reichstag.)

### Volter und der Justiz der Regierungen beruhen.

Deutschland kann diese immer Auseinandersetzung ruhig abwarten, und wir können uns dabei auf das Zeugnis des nach Krieger Ruhe entlassenen Sonderberichterstatters eines der deutschfeindlichsten Blätter in Paris, des „Echo de Paris“, berufen; man könne feststellen, schrieb dieser Augenzeuge des triumphalen Empfanges des Führers in Paris, daß die Wahlen vom 29. März bereits vollzogen sind, denn der Führer hat die Zustimmung des ganzen Volkes. Das ist der Eindruck, den man von der Veranstaltung mit nach Hause genommen hat. Wer also noch von einer Krise in Europa spricht, kann nur die Krise meinen, in die die Unvernunft von Versailles endlich geraten ist. Verantwortungsbehaftet muß die Staatsmänner Westeuropas dazu warnen, der Krise das Ende der Unvernunft folgen zu lassen!

### Die Wehrmacht flaggt am 16. März

Berlin, 13. März.  
Die Dienstgebäude der Wehrmacht flaggen am 16. März 1936, dem ersten Jahrestag der Wiedererlangung der deutschen Wehrfreiheit. Die im Dienst befindlichen Schiffe und Fahrzeuge der Kriegsmarine legen kleinen Flaggenhymnen an.

### Erstfront in Bewegung

Rom, 13. März.  
Marschall Badoglio hat den nachstehenden Heeresbericht Nr. 154 gebracht: Die Erstfront ist in Bewegung geraten. Im westlichen Tiefsand haben unsere Abteilungen das Gebiet von Alcedra erreicht, wobei sie von der Bevölkerung freundlich begrüßt wurden. Eine vorgehobene Abteilung des 3. Armeekorps gelangte bis Fenarua. Die Luftwaffe belegte wichtige feindliche Truppenzusammenziehungen im Gebiet von Encetab und südlich von Cuoram mit Bomben.  
An der Somalifront nimmt die Tätigkeit unserer Flieger zwischen Reghelli und Addis Abeba ihren Fortgang. Bewaffnete Banden der uns ergebenen Galla Borana führen erfolgreiche Kleinkämpfe durch, während sich alle Stämme aus den Grenzgebieten rund um Reghelli ansammeln, um unseren Schutz zu suchen. Die Einrichtung der Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten nimmt ihren Fortgang. An der Südfront von Bali werden ununterbrochen die täglichen Kampfhandlungen unserer Luftwaffe gegen die wichtigsten feindlichen Stützpunkte der Armee des Dschas Brinwe Revit durchgeführt.

### Abyssinien will nur im Rahmen des Völkervereinigung verhandeln

Addis Abeba, 13. März.  
Die abessinische Regierung veröffentlicht ein formelles Dementi, wonach es unrichtig sei, daß sie direkte Verhandlungen mit Italien eingeleitet habe bzw. beginnen wolle. Die abessinische Regierung betont in ihrer Erklärung neuerlich, daß sie Verhandlungen mit Italien nur im Rahmen des Völkervereinigung und durch den Völkervereinigung führen werde.  
Von abessinischer Seite wird weiter gemeldet, daß am Donnerstag und Freitag Cuoram und Umgebung wieder von italienischen Fliegern stark mit Bomben belegt worden seien. Am Freitag morgen hätten drei italienische Flugzeuge nach dem Bombardement auf Cuoram auch Alamata und dann anschließend die ganze Straße bis zum Alchangi-See bombardiert.





# Des Führers Friedensrede im jubelnden Karlsruhe

## „Ich will, daß Deutschland schöner wird...!“

**Wahres und echtes Treuebekenntnis Adolf Hitlers zu seinem Volk — Er zerreißt die Lüge von der Erbfeindschaft zwischen Deutschland und Frankreich — „Wir leben im Krieg etwas Schreckliches, nicht weil wir feige sind, sondern weil er wirklich schrecklich ist!“**

**Karlsruhe, 13. März**

Auf der Großkundgebung in der Hochschulsportbahn in Karlsruhe nahm der Führer das Wort und führte u. a. aus: Drei Jahre geht der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung jetzt in Deutschland. Ein beispielloses Ringen ging diesem Kampf voraus. Wir haben damals keine reiche Erbschaft übernommen, sondern einen vollkommen zerfallenen Staat und eine zerfallene Wirtschaft. Auf allen Gebieten ein Zusammenbruch. Niemand hatte mehr den Glauben, daß es noch einmal gelingen würde, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu setzen. Allein schlimmer noch als dies, war der Zerfall der deutschen Arbeitskraft. Fast 7 Millionen Erwerbslose. Und noch schlimmer als das: Millionen Deutsche, die ihren Beruf nicht mehr ausüben konnten, und Millionen junger Deutsche, die heranwuchsen, ohne einen ordentlichen Beruf zu lernen. Es war die Zeit, in der das deutsche Volk aufhörte, ein Volk von gelehrten Arbeitern zu sein und begann, ein Volk von Hilfsarbeitern zu werden. Jeder Mensch konnte voraussehen, daß diese Entwicklung, durch 3, 4, 5 Jahre fortgesetzt, zu einer Katastrophe führen würde. Dieser wirtschaftlichen Entwicklung entsprach auch unser innerpolitischer Zerfall. 46 Parteien versuchten damals, das deutsche Volk zu vertreten. Lauter Täuschung und nicht eine einzige deutsche Tatkraft.

### Deutschland befand sich im Zustand vollkommener Auflösung!

Keine großen politischen Gedanken, keine großen Ideale und keine Triebkraft — außer der einer einzelnen Bewegung — bei unserer nationalsozialistischen Partei. Wir leben weiter in dieser Zeit nicht nur den Parteienverfall, sondern den Zerfall des Volkes an sich in zahllose Gruppen, in Stadt und Land, in Arbeiter und Bauern, in Angestellte und Beamte, in Proletariat und Akademiker, in Katholiken, Protestanten, Monarchisten, Republikaner usw. Deutschland hatte damals aufgehört, von einem Volk bewohnt zu sein, und war statt dessen Heimstätte geworden für unzählige widerstrebende und widerstreitende Interessengruppen.

Und dem entsprach dann auch die Stellung Deutschlands in der Welt. Das Jahr 1918 war nicht nur ein Zusammenbruch, der die deutsche Nation in ihrem inneren Leben traf, nein, ein Zusammenbruch, der ihre Stellung auf viele Jahre der Außenwelt gegenüber zerstörte. Deutschlands Fall war aber nicht der Fall eines Volkes allein oder eines Staates, er war auch der Fall Europas. Denn seit diesem deutschen Fall sehen wir in Europa eine Periode ewiger Kriege, fortgesetzter Spannungen und laufender Katastrophen. Dieses Europa und die ganze Welt, sie sind seitdem nicht ruhiger, die Gegensätze sind nicht geringer geworden. Im Gegenteil, sie sind härter und trasser als je zuvor. Mißtrauen erfüllt heute die Völker. Auf der einen Seite hat, auf der anderen Seite Neid oder Furcht. So wie unser deutsches Volk im Innern zerfallen war, erleben wir es auch bei den anderen.

In diesem Zustand traten wir am 30. Januar 1933 die Macht an. Damals hatte ich nichts hinter mir als diese eine Bewegung, aber auf sie stützte ich mich, denn auf sie konnte ich mich blind verlassen, und auf meinen Glauben, der mich selbst nie verlassen hat! Mit dieser Kraft begann ich den Kampf um ein neues Deutschland. Ich hatte mir damals einige Punkte vorgenommen und mir fest geschworen, von diesen Punkten nie zu lassen. Ich bin eingetreten für die deutsche Ehre in der Ueberzeugung, daß, wie ein einzelner Mensch nicht ohne Ehre zu bestehen vermag, auch

### ein Volk nicht ohne Ehre leben kann.

(Hier folgt tosender Beifall ein.) Nur charakterlose Menschen können glauben, daß solche Hebergebe für das Vaterland nicht nötig sind. Ich bin überzeugt, daß, wenn das deutsche Volk nicht bewußt zu dieser Ehre erogen wird und nicht gewillt ist, für sie einzustehen, ihm auch auf die Dauer das tägliche Brot auf dieser Welt nicht gesichert sein wird. 2. Ich trat daher von diesem Augenblick an ein für das gleiche Recht des deutschen Volkes. So, wie ich im Innern des Reiches den Standpunkt vertrete, daß es nicht zwei- und dreierlei Recht gibt, so konnte ich mich auch nicht abfinden mit einer Stellung Deutschlands, die zweiten oder dritten Rechtes ist. (Wieder geräuschvollender Beifall.) Ich habe mir damals geschworen, für dieses

gleiche Recht Deutschlands einzutreten mutig und tapfer bis zum äußersten. (Erneute Beifallsstürme.) Und ich war 3. überzeugt, daß die nationale Ehre und das gleiche Recht nur bestehen können auf der Grundlage der eigenen Kraft. So, wie ich im Einzelleben des Menschen sagen muß, daß seine Existenz abhängig ist von seiner Tatkraft, von seiner Entschlossenheit, von seinem Mut, von seinem Fleiß und nicht von der Hilfe anderer, so bin ich auch überzeugt, daß zuerst jedes Volk nur bauen darf auf seine eigene Kraft

(Die Massen jubeln dem Führer zu.) Und 4. war ich entschlossen, dafür zu sorgen, daß diese Kraft sich äußert durch einen Willen, durch eine Tat! Ich habe das gegen diejenigen durchgesetzt, die in der Vielzahl des Lebens ausdrucks eine Bereicherung des Lebens leben wollen. Ich habe mich gegen die gewendet, die dem Volke eintreten wollten, daß die sogenannte „Freizügigkeit der Meinungsäußerung“ eine Stärkung der Lebenskraft sei. Ich habe demgegenüber die heilige Ueberzeugung verteidigt, daß die Kraft eines Volkes in der Zusammenfassung seines Willens in einem Interesse liegt, in einem Entschluß und in der Zusammenfassung seines Handelns zu einer Tat. (Brausende Zustimmung.) 5. Ich war damals entschlossen, im Innern Deutschlands den Frieden herzustellen, einen Frieden gegen die, die glaubten, durch Partei- und ewige Wirtschaftskämpfe ihre Interessen wahrnehmen zu können. Ich habe mich in diesen Jahren unentwegt zu dem Glauben bekant, daß ein Volk nur dann zu gedeihen vermag, wenn es seine inneren Differenzen so weit meistert und überwindet, daß nicht durch diese Differenzen sein gemeinsamer Lebenskampf gelähmt und am Ende behindert wird. Auch ich sehe natürlich und sah die verschiedenen Interessen, die in einem Volke bestehen. Auch ich sehe den Arbeiter, den Handwerker, den Angestellten, den Arbeiter, den Unternehmer und ich verstehe, daß sie alle glauben, ihre besonderen Interessen auch besonders vertreten zu müssen. Allein ich weiß, daß, wenn diese Interessenvertretungen in Füglosigkeit ausarten, sie alle am Ende doch nicht ihre Interessen finden können, sondern nur gemeinsam in ihre Interessen vernichten werden. (Lofende Zustimmung.) Ich habe mich demgegenüber auf den Standpunkt gestellt, daß ein Regime unabhängig sein muß von solchen Interessen. Es muß vor und entgegen den Interessen der Einzelnen das Interesse der Gesamtheit im Auge behalten. Ich kenne kein Regime der Bürger und kein Regime der Arbeiter, kein Regime des Handwerks oder des Handels, ich kenne auch kein Regime der Industrie, sondern nur ein Regime des deutschen Volkes! (Brausende Zustimmungskundgebungen.)

## Aus Zwiespalt wurde Volksgemeinschaft

Wie auch diese Menschen sich im einzelnen stellen zu müssen glauben, sie sind unauflösbar miteinander verbunden, und ein Schicksal hebt sie alle empor, schneidet sie zusammen oder zerbricht sie. Ich habe daher versucht, diesen inneren Frieden Deutschlands wieder herzustellen. Es ging nicht immer leicht, und die heilige Einsicht und Ueberzeugung hat sich mit allen Mitteln dagegen gestellt. Jetzt nach drei Jahren werden sie zu geben: Langsam sind alle deutschen Interessen dabei nun gut vertreten worden und zu ihrem Recht gekommen! Nicht einzelnen in der deutschen Wirtschaft ist das zugeute gekommen, sondern dem ganzen deutschen Volk. Und wenn der eine oder andere glaubt, daß er zu kurz gekommen ist, so sage ich ihm: Mein lieber Freund, ich habe in drei Jahren so viel getan, wie überhaupt ein Mensch nur tun konnte. (Minutenlanger Beifallssturm.)

Wenn meine Vorgänger in all den Jahren so viel geleistet hätten wie ich in diesen letzten 3 1/2 Jahren, so stünde ich gar nicht hier. Im allgemeinen sagt man, daß das Eingreifen viel schneller geht als der Aufbau. In diesem Falle glaube ich, ging der Aufbau schneller vor sich, als früher sogar der Abbruch sich vollziehen konnte. (Lofender Beifall.) Ich habe mich bemüht, dem deutschen Volke den inneren Frieden zu bringen. Heute nach drei Jahren darf ich sagen: Das

## Ich habe an meine Ideale geglaubt, weil ich an mein Volk glauben wollte!

Ich kann mich in Zukunft nicht von diesen Idealen lösen und mich nicht von ihnen trennen. Sie werden bleiben, weil nur so der Lebensweg unseres Volkes zum Ruhm des ganzen Volkes gesund werden kann und weil ich nur so von diesen Idealen ausgehend die richtige Verantwortung finde der großen Fragen, die uns außerhalb des deutschen Volkes berühren. Denn so wie im Innern alle meine Entscheidungen getragen wurden von der Ueberzeugung, für den Frieden der Nation, für die innere Verständigung, für eine gegenseitige Rücksichtnahme und damit für die praktische Erziehung zum Nationalsozialismus zu wirken, so habe ich mich auch bemüht, das deutsche Volk der Umwelt gegenüber zu sichern. Auch dort ging ich von dem großen Ideal des Friedens in der Ueberzeugung aus, daß nur in und unter diesem Ideal auf die Dauer die europäischen Völker und darüber hinaus die Welt glücklich sein können. Es ist mein Wunsch, auch die großen Gegensätze im Völkerverleben genau so wie im Innern des Landes nach den Gesichtspunkten des Rechtes, der Billigkeit und damit der Vernunft zu lösen. (Beifallsstürme.) Man könnte so auch sagen: Das sei nicht möglich, das sei phantastisch, das seien Ideologien. Nun, ich glaube an diese Ideologien. Es ist

den herzustellen, einen Frieden gegen die, die glaubten, durch Partei- und ewige Wirtschaftskämpfe ihre Interessen wahrnehmen zu können. Ich habe mich in diesen Jahren unentwegt zu dem Glauben bekant, daß ein Volk nur dann zu gedeihen vermag, wenn es seine inneren Differenzen so weit meistert und überwindet, daß nicht durch diese Differenzen sein gemeinsamer Lebenskampf gelähmt und am Ende behindert wird. Auch ich sehe natürlich und sah die verschiedenen Interessen, die in einem Volke bestehen. Auch ich sehe den Arbeiter, den Handwerker, den Angestellten, den Arbeiter, den Unternehmer und ich verstehe, daß sie alle glauben, ihre besonderen Interessen auch besonders vertreten zu müssen. Allein ich weiß, daß, wenn diese Interessenvertretungen in Füglosigkeit ausarten, sie alle am Ende doch nicht ihre Interessen finden können, sondern nur gemeinsam in ihre Interessen vernichten werden. (Lofende Zustimmung.) Ich habe mich demgegenüber auf den Standpunkt gestellt, daß ein Regime unabhängig sein muß von solchen Interessen. Es muß vor und entgegen den Interessen der Einzelnen das Interesse der Gesamtheit im Auge behalten. Ich kenne kein Regime der Bürger und kein Regime der Arbeiter, kein Regime des Handwerks oder des Handels, ich kenne auch kein Regime der Industrie, sondern nur ein Regime des deutschen Volkes! (Brausende Zustimmungskundgebungen.)

deutsche Volk ist das innerlich zufriedenste Volk der Welt. Das es heute dem deutschen Volk weit besser geht als damals, daran wird das Kopfschütteln derer nichts ändern, die immer glauben, alles kritisieren zu müssen. Viele Leute können sich selber gar nicht einmal vorstellen, wie es denn heute anders sein sollte. Denn es kann sich doch heute keiner einbilden, daß es in Deutschland noch denkbar wäre, wieder 46 Parteien aufzumachen oder wieder den Klassenkampf zu beginnen oder die einzelnen Gruppen und Stände gegeneinander auszufüteln. Nein, das ist vorbei! (Lofende Zustimmung.) Diese Neuordnung im besten Sinne nimmt von Jahr zu Jahr zu im Dienste unseres Volkes und seiner Interessen. Wir sind noch im Aufbau begriffen, die Zeit aber wird weitererschreiten. Die Bewegung wird bleiben! Je mehr aber diese Zeit fortgeschreitet, um so stärker wird die Arbeit fortgesetzt und am Ende wird es doch noch gelingen, das ganze Volk in eine große Familie zu verwandeln. (Brausender Beifall.)

### Treu einem großen Ideal

Wenn gesagt wird, das seien blasse Ideale, so antworte ich: Meine Herren, wenn ich nicht dieses große Ideal gehabt hätte, dann stünde ich jetzt nicht hier! (Jubelnde Zustimmungskundgebungen.)

### Keine traditionelle Erbfeindschaft

Als ich vor drei Jahren die Regierung übernahm, war das deutsche Volk in Europa nur von Feindseligkeit umgeben. Man ließ sich hineintreiben in Haß, Mißgunst, Furcht und Eifersucht. Ich habe mich bemüht, in die Beziehungen Deutschlands zur Umwelt die Vernunft zu bringen. Ich habe mich bemüht, die Beziehungen aufzubauen auf ewig als richtig ererbtenen Grundfähen menschlicher Zusammengehörigkeit und menschlicher Gemeinheitsarbeit. Ich habe versucht, der Welt und dem deutschen Volke klar zu machen, daß Europa ein kleiner Begriff ist, daß in diesem kleinen Europa seit Jahrhunderten tiefe Beziehungen nicht mehr stattgefunden haben, daß es sich hier in Europa um eine Völkerefamilie handelt, daß die einzelnen Mitglieder dieser Familie in sich aber unendlich gehärtet sind. (Lofende Zustimmung.)

Doch die Nationen darstellen, erfüllt von Tradition, zurückblickend auf eine große Vergangenheit, eine eigene Kultur ihr eigen nennen und mit Stolz auf die Zukunft hoffen. Ich habe mich bemüht, unserem Volk und darüber hinaus auch den anderen begreiflich zu machen, daß jede haßerfüllte Auseinandersetzung nur ganz vorübergehend seine Erfolge zeitigt. Die europäischen Grenzen der Staaten können wechseln — ihre Völker bleiben stabil. Staatsgrenzen kann man verändern, Volksgrenzen sind geradezu unveränderlich geworden! Es gibt keine leeren Räume in Europa, in die die Massen eines Volkes hineinströmen können. Es gibt keine ungehärteten Völker in Europa, die ohne weiteres ihren Weisen entfremdet werden könnten. Es gibt aber auch keine Notwendigkeit und es ist daher ohne Sinn, zu versuchen, Völker ihrer Eigenart zu entkleiden, um ihnen eine andere aufzuzwingen. Ich habe mich bemüht, von dieser ganz nüchternen Erwägung aus das Verhältnis Deutschlands zu seiner Umgebung zu beileben, und es war nicht erfolglos.

gangeneit eine eigene Kultur ihr eigen nennen und mit Stolz auf die Zukunft hoffen. Ich habe mich bemüht, unserem Volk und darüber hinaus auch den anderen begreiflich zu machen, daß jede haßerfüllte Auseinandersetzung nur ganz vorübergehend seine Erfolge zeitigt. Die europäischen Grenzen der Staaten können wechseln — ihre Völker bleiben stabil. Staatsgrenzen kann man verändern, Volksgrenzen sind geradezu unveränderlich geworden! Es gibt keine leeren Räume in Europa, in die die Massen eines Volkes hineinströmen können. Es gibt keine ungehärteten Völker in Europa, die ohne weiteres ihren Weisen entfremdet werden könnten. Es gibt aber auch keine Notwendigkeit und es ist daher ohne Sinn, zu versuchen, Völker ihrer Eigenart zu entkleiden, um ihnen eine andere aufzuzwingen. Ich habe mich bemüht, von dieser ganz nüchternen Erwägung aus das Verhältnis Deutschlands zu seiner Umgebung zu beileben, und es war nicht erfolglos.

Vor drei Jahren, als Deutschland im tiefsten Gegenatz zu Polen stand, gelang es mir, diese Spannungen allmählich zu mildern, und dank des tiefen Verständnisses eines anderen großen Führers und Staatsmannes ist es gelungen, langsam zwei Völker einander zu nähern. Aus dieser Annäherung kam allmählich eine Verständigung und aus der Verständigung die Ueberzeugung, der Notwendigkeit eines freundschaftlichen Lebens-einanderlebens und daraus wieder langsam eine gegenseitige Rücksichtnahme. Ich bin der Ueberzeugung, daß man einmal nach einer gewissen Zeit nicht mehr verstehen wird, wieso zwei Völker in der Sphäre einer sich bildenden sogenannten „traditionellen Erbfeindschaft“ leben konnten! Ich habe mich bemüht, dieses Verhältnis zwischen den beiden Völkern, soweit es Deutschland betrifft, zu normalisieren. (Lofender Beifall.) Es ist zum Ruhm beider Völker gelungen.

Ich habe versucht, diesen selben Gedanken vom Osten nach dem Westen zu übertragen. Auch hier bemühte ich mich, zum erstenmal glaube ich, als deutscher Nationalist zu zeigen, daß die Fortsetzung dieser sogenannten „Erbfeindschaftslehre“ für beide Völker unvernünftig, weil sinnlos, sein muß und auch ist. Gewiss, auch hier werden vielleicht viele sagen, das sei ein Ideal. Ich glaube aber an dieses Ideal und glaube, daß einmal die Vernunft auch hier triumphieren wird! Jedenfalls glaube ich, daß es notwendig sein wird, alles zu tun, um dieser Vernunft zum Siege zu verhelfen.

Davon geht meine Verständigungspolitik aus, nämlich von dem Gedanken, daß es nur zwei gleichberechtigte Partner oder keine geben kann. Nur aus dieser Gleichberechtigung kann die gegenseitige Achtung kommen, und nur aus der gegenseitigen Achtung kann der Respekt voreinander kommen, und nur aus dem Respekt voreinander kann auch die gegenseitige Rücksichtnahme erwachsen.

### Die deutsch-französischen Beziehungen

Beide Völker haben unzählige Male die Schicksalshäuser mit dem Blut ihrer besten Söhne getränkt. Die Grenzen wanderten bald 50 bis 100 Kilometer nach der einen oder nach der anderen Seite. Ein Endergebnis würde auf diesem Wege nie zuande kommen, wohl aber würden die beiden Völker immer wieder ihr bestes Blut verlieren und in der Zwischenzeit unter Sorge und Mißtrauen, unter der Furcht und dem Haß auch ihre Wirtschaft leiden lassen. Ich glaube, daß eine ruhige Erwägung auch diesen beiden Völkern auch einmal den Weg zueinander zeigen muß. Und das bringe ich für die Verständigung mit als Sprecher von über 67 Millionen Menschen!

Dann gibt es viele, die sagen, die Vernunft sei nicht das Entscheidende, sondern da gebe es andere Imponderabilien zu beachten. Ich glaube, daß es nichts Wertvolles geben kann, was nicht am Ende aus der Vernunft fassbar ist. Ich wende mich dagegen, daß man in der Staatskunst Auffassungen als richtig hinstellen will, die nicht in der Vernunft zu verankern sind. Man sagt mir manchmal, aber das war noch nicht da und die bisherige Staatskunst benehmt, daß auf die Dauer das doch nicht möglich ist. Nein: Die Staatskunst steht umgekehrt, daß auf die Dauer das bisherige Verhalten zu keinem Erfolge geführt hat, und daher lehne ich auch diese Art von Staatskunst ab. Man sagt mir, aber wenn Sie deutscher Nationalist sind, müssen Sie doch militärische Triumphe wollen.

## Deine Stimmabgabe ist Ehrenpflicht!





Ich kann nur sagen, mein Ehrgeiz ist nach dem anderen Triumph gerichtet.

Jüdischer Ehrgeiz

Ich bin deutscher Nationalist und werde dem Volk vertreten mit dem ganzen Pantheon eines Soldaten der großen Armeen einfließen. (Zubehörer, minutenlanges Beifall der Massen.) Ich habe den Ehrgeiz, mit einmal im deutschen Volk ein Denkmal zu setzen. (Beauwärtender Beifall der begeistertsten Massen.)

Wir sind kein Sklavenvolk!

Aber ich will nicht, daß ein anderer sich

hier einmischt und glaubt, uns irgend etwas nehmen zu können! (Lobende Zustimmung.) Ich lebe nur meinem Volk und die nationalsozialistische Bewegung denkt nur an dieses Volk. Ich lebe nur dem Gedanken an die Zukunft dieses Volkes, ich sehe vor mir diese unzähligen Millionen Menschen, die schwer arbeiten und so wenig vom Leben besitzen, die oft so viel mit Sorgen zu ringen haben und denen das Glück so selten zuteil wird.

So bitte ich Sie nun: Sehen Sie an diesem kommenden Wahltag zur Urne, erfüllen Sie Ihre Pflicht und vergessen Sie nicht: Deutschland wird nicht getragen von einem Mann, sondern vom ganzen deutschen Volk! (Lobende Zustimmung schlägt dem Führer entgegen.) Und ein Mann kann nur solange Sprecher dieses Volkes sein, solange dieses Volk hinter diesem Manne steht. Nicht meinetwegen bitte ich Sie, an diesem 29. März Ihre Pflicht zu erfüllen, sondern um unseres Volkes und seiner Zukunft wegen. Denn wie sind verhängnisvoll, aber Deutschland wird bestehen! Wir können sterben, aber Deutschland muß leben, jetzt und immerdar! (Minutenlange, jubelnde Kundgebungen der zutiefst ergriffenen Massen sind die Antwort auf diese Schlussworte des Führers, die in einem einhörtigen Sturm der Begeisterung fast uniegehen.)

len kleinen, überaus lebendigen und niemals als Hücker oder bloße Milieuschilderung empfundenen Szenen, die im Nebenbei Atmosphären geben.

Vorspielabend im Seminar

Am nächsten Montag, abends 8.15 Uhr findet im Seminarlokal nochmals ein sogenanntes Kagalder Abend statt, bei dem Kompositionen von Lehrern und Schülern des Seminars gespielt werden. Auf Wunsch mancher Zuhörer wird einiges aus dem letzten Vorspiel wiederholt. Anderes ist neu.

Oberpräzeptor Lindmaier 89 Jahre alt

Der im ganz Württemberg weithin bekannte, geachtete und beliebte Sohn unserer Stadt, Oberpräzeptor a. D. Karl Lindmaier, bezieht morgen Sonntag in voller körperlicher und geistiger Aktivität seinen 89. Geburtstag. Er ist am 16. März 1847 in Nagold als Sohn des Stadtwundarztes Lindmaier aus Wülfberg geboren. Seine Mutter, Anna Maria, geb. Harr, war die Tochter des Johannes Harr, Weibgerber und Leinwandweber, Stadtrat in Nagold. Der Jubilar ist 54 Jahre im Schuldienst gestanden, allein 48 Jahre am Realgymnasium in Stuttgart. Lindmaier war und ist heute noch ein eifriger Anhänger der Turn- und des Württ. Schwarzwalddorfsvereins und wurde ihm aus diesem Grunde schon manche Ehrentitel zu teil.

Der Jubilar hat sich um das Turnwesen ebenso verdient gemacht, wie um die Förderung des Schwarzwald- und Albvereins. So wurden ihm im Laufe der Zeit durch viele Auszeichnungen zu teil. Der Männerturnverein Stuttgart, dessen Mitglied er ist, ehrte ihn dadurch, daß er ihn zum Ehrenvorstand ernannte. Und die Deutsche Turnerschaft verlieh ihm zum Ehrenmitglied, die höchste Ehrung, die einem Turner zu teil werden kann. Auch der Württembergische Schwarzwalddorfsverein und der Schwäbische Albverein, sowie der Württembergische Turnlehrerverein, haben Oberpräzeptor Lindmaier durch Ernennung zum Ehrenmitglied ihre Anerkennung seiner Verdienste zum Ausdruck gebracht. In der Männerturnerschaft errichtete ihm im Jahre 1932 auf dem Schloßberg in Nagold sogar ein Denkmal als letzte Auszeichnung eines Lebenden. In Oberpräzeptor Lindmaier unzähligen wanderlustigen Menschen wohl bekannt geworden dadurch, daß er auch Turnfahrten und Vereinswanderungen dank seiner reichen Erfahrungen und seines umfassenden Allgemeinwissens ein Führer sondersgleichen war, der es verstand, die Touren zu erlebnisreichen Vorlesungen zu gestalten, so verehrten ihn seine eifrigen Schüler am Dillmann-Realgymnasium, dessen Entwidlung er in seiner 54jährigen Lehrtätigkeit von Anfang an miterlebt hat, noch heute als einen charaktervollen und weitläufigen Mann, dem sie reiche Kenntnisse verdanken. Seine Vaterstadt Nagold gedenkt in Treue ihres ältesten Bürgers, ihm alles Gute und noch manches Jährlein in Gesundheit und Tätigkeit zu wünschen.

Herber-Baier im Film

Sollte sich jeder Sportinteressent ansehen, der im Rahmen einer Sportweibevereinshaltung in verschiedenen Orten unseres Bezirks vorgeführt wird. Für die Zuschauer wird das St-ABC interessant sein. Aus der Welt des Sports werden Spitzenleistungen moderner Sportgymnastik gezeigt, die nicht nur für Sportler allein, sondern auch für alle nach Arbeitsstunden große Beachtung finden dürften. Verfüme es dabei niemand, daß im eigentlichen Interesse diese Sportfilme anzusehen. Näheres siehe Anzeige.

Deutschland zur Luft

Der für Freitag, 13. März vorgesehene Vortrag der NSG. „Arzt durch Freude“ im Löwenlokal in Nagold über das heute besonders aktuelle Thema: „Deutschland zur Luft“ wird auf Samstag, den 4. April verschoben. Bereits geladene Karten haben bei dieser Vorstellung Gültigkeit.

ZAHNCREME Dralle-grosse Tube 40 Pfennige

Sportvorhaben Fußball-Fußballspiel

FC Gärtringen - VfL Nagold In der 2. Zwischenrunde um den Bezirkspokal hat der VfL wiederum nach auswärts zu fahren und zwar wiederum zu einem alten Bekannten aus der Kreis-Klasse - dem FC Gärtringen. Der VfL dürfte sich diesmal wohl vor einer schwereren Aufgabe als in Herdern gestellt sehen; trotzdem möchten wir aber an einem weiteren Sieg nicht zweifeln. Gärtringen soll dem Vernehmen nach zur Zeit wieder stark im „Kommen“ sein, so daß man auf das Zusammentreffen der ehemaligen Abwehr mit der Wehrerschaft der Kreis-Klasse gespannt sein darf. Schon allein der Umstand, daß Gärtringen für die verbleibende 4.1-Niederlage auf eigenem Platz, welche vor 1 Jahr die Wehrerschaft entließ, auf Revanche brennt, sollte für den VfL Grund genug sein, sich vor jeglichen Ueberraschungen vorzusehen.

Die zweiten Mannschaften beider Vereine bestritten das Vorspiel und holen damit das feinerzeit wegen der schlechten Bodenverhältnisse ausgefallene Vorspiel nach.

- Mannschaft: Käbele, Friß, Knoss, Klinger, Ganger, Schön, Kläger, Klinger, Schleich, Haus, Hehr, Sittel

Aus Stadt und Land

Nagold, den 14. März 1936

Führerworte: Fleiß und Kraft, Arbeit und Mühe, sie nebeneinander zusammen.

Dienstnachrichten

Der Führer und Reichsleiter hat zum Gewerkschaftsleiter ernannt den Assessor Kurt Keiner in Baiersbrunn.

Der Herr Kultminister hat an evangelischen Theologen verleiht, den Hauptlehrer Claus in Simmersfeld, Hr. Nagold nach Weibingen a. N. und die Amtswertlerin Emma Gerlach in Bad Liebenzell zur Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin ernannt.

Der Herr Finanzminister hat den Kreisförderer Kujumal in Reichenberg auf die Kreisfördererliste Herzogsweiler verleiht. Der Reichsbahnoberbetriebsrat Kurt in Dirschau hat nach Ludwigsburg zur Bauabteilung für Kraftfahrabteilung verleiht worden.

Ministerpräsident Mergenthaler kommt nach Nagold

Ministerpräsident Mergenthaler spricht am Sonntag, den 22. März, in Nagold auf einer Großkundgebung zum Tag der Entscheidung, worauf schon heute hingewiesen wird.

Erfolgreiche Prüflinge der Realschule mit Lateinabteilung

Nachdem am 20. und 21. Februar der schriftliche Teil der diesjährigen Schlussprüfung abgehalten wurde, fand der mündliche Teil am 19. März statt. Die Prüfung haben mit Erfolg bestanden:

- Sager, Gertraud, Gündringen; Bed, Joachim, Nagold; Bernhard, Heinz, Nagold; Birt, Karl, Nagold; Bentler, Hans, Waldbrunn; Bohmer, Siegfried, Nagold; Burkhart, Ernst, Oberwalden; Büchsenstein, Karl, Jelschhausen; Förster, Werner, Wülfberg; Hartmann, Margarete, Nagold; Heib, Karl, Rohrdorf; Jost, Christian, Rohrdorf; Knecht, Gertraud, Nagold; Ott, Reinhold, Altensteig; Kentscher, Hans, Reichenberg; Kentscher, Walter, Nagold; Sattler, Helmut, Wülfingen; Schäffhammer, Kurt, Eshausen; Schüh, Eugen, Altensteig; Schühle, Albert, Nagold; Sindlinger, Karl, Wülfingen; Sprenger, Kurt, Nagold; Zaiser, Alfred, Nagold; Zimmermann, Elfrida, Nagold.

Schlussprüfung der Landwirtschaftsschule

Am Deconomierat Haeder, den Leiter der Landwirtschaftsschule Nagold versammelten sich in Anwesenheit von Dr. Schmiezer, als Vertreter des Oberamts, Veterinär Dr. Meyer, Kreisbauernführer Kalmbach, verschiedener Bezirke, und Ortsbauernführer, die 27 Schüler des Winterkurses 1935/36, deren Väter teilweise auch zugegen waren, gestern im Festsaal des Seminars. Verschiedene Tiermodelle und das Skelett eines Pferdes, das sich auf dem Podium in seiner ganzen Größe zeigte, verteilte beim Eintritt in den Saal, daß hier Jungbauern geschult werden.

Dr. Schmiezer entbot Grüße des Bräutigams der Württ. Zentralstelle i. Bw. und des Landrats Dr. Zauffer, die Abschlussprüfung eröffnend und den Prüflingen vor Augen führend, daß sie neben dem Faktor der Wehrerschaft, mit Berufem

feien, die Wehrerschaft des deutschen Volkes zu garantieren, wünschend, daß sie die in der Landwirtschaftsschule empfangenen geistigen Mittel im praktischen Bauernstudium verwerten. Nach dem von Hauptlehrer Lang dirigierten Schülerchor „Grüßt die Fahnen“ wurde in die erste, über 7 Stunden dauernde Prüfungsbearbeitung eingetreten. Bei vier der behandelten Themen: Wehrhaltung (Beurteilung des Viehs), Fütterung der landwirtschaftlichen Haustiere, Einrichtung des landwirtschaftlichen Betriebes, Geschichte und Aufgabe des Bauernstandes, war Deconomierat Haeder der berufene Examinator. Ueber den „Erhöht“ sprach in anknüpfender Weise Hauptlehrer Bahlinger: Rednen, eine sonst sehr trockene Aufgabe, kann auch durch Humor gewürzt werden, wie Hauptlehrer Kempf bewiesen hat. Das Thema „Waldbau“ fiel wegen Erkrankung des Referenten aus. Die Jungbauern gaben auf allen Fragen sachliche Antworten, ein Zeichen guter Schulung und Aufnahmefähigkeit.

Dr. Schmiezer appellierte zum Schluß an das Selbstbewußtsein der Prüflinge, sie ermahnend, die dem 3. Reich schuldige Pflicht als Angehöriger zu erfüllen.

„Es ist unmöglich, ein Volk von Ehrgefühl und von Tapferkeit in der Welt auf die Dauer als Heloten halten oder gar leiten zu können.“

(Am 7. März 1936 vor dem Reichstag.)

ge des Nährlandes stets mit stolzer Freude zu erfüllen. Kreisbauernführer Kalmbach äußerte sich in ähnlichem Sinne und legte den jungen Bauern nahe, im nächsten Winterkurs der Landwirtschaftsschule ihr Wissen zu vervollständigen.

Zum Schluß dankte Deconomierat Haeder der ihn unterstützenden Lehrerschaft, dabei auch der vorigen Jahr verstorbenen Hauptlehrers Unruh gedenkend, auch galt seine Dankesbezeugung dem Kreis für die Fürsorge, die dieser der Schule angedeihen ließ, sowie den übrigen Spendern, die eine Unterstützung bedürftiger Schüler ermöglichte. Mit dem von den Schülern gesungenen Lied: „Wir sind die Männer vom Bauernstand“ war die Prüfung gegen 6.30 Uhr beendet, der sich ein gemächliches Beisammensein im Gasthaus zum „Schiff“ angeschlossen.

Konflikttheater „Der Herr der Welt“

Dieser Film wirft Probleme auf, die unsere Welt, unsere Zeit engstens angehen. Filmtechnisch gesehen, ist die Schöpfung eine hervorragende Leistung. In allem, den Handlungen der einzelnen, wie dem Massengeschehen, ist eine überaus starke, dynamische Spannung. Eine Meisterleistung ist die Darstellung eines Grübennachts, bei dem 200 Bergleute das Leben verlieren. Die Vorgänge unter Tag werden mit erschütternder Macht und Wirklichkeitssinn geschildert. Von überwältigender Wirkung ist die Darstellung des elektrischen Laboratoriums, dieses Spalthaus des Technik. Hier ist die zerrüttende Kraft in einem schauerlichen, atemberaubenden Symbol veranschaulicht. Alle diese Szenen sind filmisch ebenso überzeugend aufgenommen und gestaltet, die schließlich die Arbeit der Roboter in den Bergwerkstollen veranschaulicht ist. Besondere für Harry Biel ist die überall sicher durchgeführte Zuspitzung der Situationen, die räumlich rhythmische Aufrollung und Veranschaulichung der Vorgänge und ihres inneren Sinns, außerdem die Durchsichtung des Films mit vie-

29. März Die Wahl macht keine Qual!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP, Ortsgruppe Nagold. Wie bereits beim Mitgliederappell bekanntgegeben wurde, findet am Montag, 16. 3. 36, abends 8 Uhr eine wichtige Besprechung mit sämtlichen Zellen- und Blockleitern der Ortsgruppe, den Führern der Gliederungen, Ortswartler und Ortswart der angeschlossenen Verbände im Tagungslokal der Kreisleitung statt. Der Ortsgruppenleiter.

HJ, JV, SDM, JM

Deutsches Jungvolk Stamm Nagold. Das Jungvolk ist während des Wahlkampfes dem örtlichen Propagandaleiter der HJ unterstellt. Bon mir gehen hierfür keine weiteren Befehle mehr. Der Heimabend: „Schlachten im Weiten“, sowie die Morgenfeier: „Soldaten“ sind unter den Leitenden: „Die Tat des Führers am 7. März“ in stellen. Material aus der Tageszeitung. In der Arbeitstagsung fürs Stammbuch am Sonntag, den 16. März, nachmittags 1.30 Uhr im Schulhaus in Eshausen, sind hiemit alle Jä, die vor dem 30. Januar 1935 der Bewegung angehört, einberufen. Sachbeitrag mitbringen. Der Führer des Stammes.

Harr, Käbele, Kapp, Hertmann, Käbele, A. Harr, D. Fauer, Schmid, Günther, Reus, D. Spielbeginn der 1. Mannschaften 3 Uhr, 2. Mannschaften 1.15 Uhr, Abfahrt 12.15 Uhr Adolf Hitlerplatz.

Handball Nagold 1. TB. Calw 1. Zum letzten Vorschpiel dieser Runde stellt sich am Sonntag die 1. Elf des TB. gegen die 1. des TB. Calw auf diesem Platz. Nach den letzten Spielen der einheimischen Elf aussichtslos für sie wenig Aussicht bestehen, dieses Spiel zu gewinnen. Es hat sich jedoch schon wiederholt gezeigt, daß auch eine geschwächte Mannschaft, bei einem Gegner, wie dies der TB. Calw ist, eine weit bessere Leistung zeigt als gegen eine schwächere Mannschaft. Für Nagold gilt es, die in Calw erlittene Niederlage (4:6) wettzumachen und damit den Tabellenplatz noch etwas zu verbessern. Dies liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, wenn die Mannschaft eine geschlossene Leistung zeigt und nicht verliert, durch Einzelaktionen einen Erfolg zu erringen, wie dies schon wiederholt der Fall war. Bei normalen Verhältnissen ist der Ausgang des Spiels völlig offen und die Handballfreunde werden einen spannenden Kampf zu sehen bekommen. Die 2. Mannschaften bestritten das Vorspiel.

Evangelische Gottesdienste Sonntag, 15. März (Ostern), 9.45 Uhr Predigt (Gümbel), mit Ordination des Pfarramtbesetzers E. Raaf, anschließend Kinder Gottesdienst, 11.15 Uhr Christenlehre (Söhne), abends 7.30 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus. Montag Abend 8 Uhr: Frauenabend der evgl. Frauenhilfe; Dienstag Abend 8 Uhr Männerabend (Kleinkinderschule); Mittwoch abends 8 Uhr Lichtbilderabend von K. Feldhufsch-Waldwiesburg über das Leben des Apostels Paulus (Vereinshaus); Donnerstag Abend 8 Uhr Jugendabend für die Söhne (Vereinshaus); für die Töchter (Kleinkinderschule); Jelschhausen: 9.15 Uhr Christenlehrgottesdienst, auch Kinderkirche, Freitag 7.30 Uhr Jugendabend.

Methodische Gottesdienste (Ev. Kreiskirche) Sonntag, 15. März, Vorm. 9.45 Uhr Predigt und Feier des hl. Abendmahles (Pred. Käbele). Keine Sonntagsschule. Nachm. 2 Uhr Bezirksfest und Mitgliederaufnahme (Prediger Käbele). Dienstag Abend 8 Uhr Missionsspiel: Morgenplatz im Reich der Mitte (Dr. Zahnte); Mittwoch keine Bibelstunde; Jelschhausen: Dienstag Abend keine Bibelstunde; Eshausen: Sonntag: keine Predigt, Teilnahme am Bezirksfest; Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde; Freitag: keine Predigt, Teilnahme am Bezirksfest; Freitag 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste Sonntag, 15. März, 6-7.30 Uhr Heiligabend, 7 und 7.30 hl. Kommunion, 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf; 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig; 10 Uhr Predigt und hl. Messe in Nagold (61, 62, 129, 137), hernach Christenlehre; 2 Uhr Hinz-Wundenandacht; Montag 7 Uhr hl. Messe, abends 7.30 Versammlung des Kathol. Frauenbundes; Dienstag 7.45 Uhr Schülermesse; Mittwoch 6.45 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf; Donnerstag (Johannisfest): 7.30 Uhr Gottesdienst in Unterschwandorf; 9.30 Uhr Predigt und hl. Amt in Nagold; 2 Uhr Johannisandacht; Freitag und Samstag 7 Uhr hl. Messe; Sonntag, 22. März: 9 Uhr Feier der hl. Erstkommunion.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser), Nagold, Hauptstraße 11; und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einh. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. D. N. II. 1936: 2500 Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten



### Amtliche Bekanntmachung Prüfung für den Reiterschein betr. die Jahrgänge 1911-1918

Der Beauftragte des Reichsinspektors für Reit- und Fahr- ausbildung, SA-Obersturmführer Jenisch, wird für den Kreis Nagold am Dienstag, den 24. März 1936, um 12 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Nagold eine Prüfung für den Erwerb des Reiterscheines abhalten.

Im einzelnen wird auf die in „Der Gesellschaftler“ vom 18. März 1936 enthaltene Pressemitteilung verwiesen.

Die Jahrgänge 1911-1918 werden auf diese Gelegenheit hienüt hingewiesen und zur zahlreichen Teilnahme an der Prüfung aufgefordert. 100/43

Nagold, den 13. März 1936

Der Landrat: Dr. Schmierer, Bez.-Amt., A.B.

### Aufnahme in orthopädische Heilanstalten

Unbemittelte Personen können unter Bewilligung eines ermäßigten Verpflegungsgeldes als Staatspfleglinge in die vertraglich verpflichteten orthopädischen Anstalten (Pau- linenhilfe und Olgaheilstiftung in Stuttgart, A. S. Werner- sche Kinderheilanstalt Ludwigsburg) aufgenommen werden. Die Aufnahme dient zur Heilung oder Besserung an- gegebener oder erworbener Formfehler des Körpers, die Erlernung eines Berufs erschweren oder die Arbeitsfähig- keit beeinträchtigen.

Aufnahmefähig sind Kranke mit Verkrümmungen und Verschiebung des Halses, Rückgrats, Brustkorbs und der Gliedmaßen.

Jugendliche werden vorzugsweise berücksichtigt.

Von der Aufnahme als Staatspfleglinge sind Personen ausgeschlossen: 100/42

1. die außerhalb der Anstalt erfolgreich behandelt werden können,

2. deren Angehörige eine Anstaltsbehandlung ohne öffent- liche Beihilfe bezahlen können.

Die Aufnahme ist beim Innenministerium durch Ver- mittlung der Oberämter und Oberamtsärzte nachzusuchen. (Näheres siehe Reg.-Blatt 1932, S. 20).

Das Innenministerium legt das Verpflegungsgeld fest, das an die Anstalt zu bezahlen ist.

Nagold/Heidenstadt, den 11. März 1936.

Der Landrat: Staatl. Gesundheitsamt: Dr. Schmierer, A.B. Dr. Humald

Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gemeindesteu- ergesetzes in der Fassung vom 31. 12. 1925 mit der Änderung vom 25. 2. 1927 betr. die 105/25

### Hundesteuer

die An- und Abmeldepflicht der Hundehalter und die Fol- gen veräußerter Abmeldung sind am Rathaus angeschlagen, worauf hingewiesen wird.

Nagold, am 14. März 1936.

Stadtpfleg.

Zu jedem Radio nur die  
**Funk-Illustrierte**  
die bahnbrechende monatliche Heimat-Zeitung  
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart  
Weinburgstraße 14 / Fernruf 627 18 u. 628 91  
Wann! so viel frei und dank, verbringen Sie Probe-Zt.

Sängern und Dirigenten  
wird empfohlen:

### Der Chorleiter

Ein praktisches Handbuch für Chorleiter mit besonderer Berücksichtigung des Männerchors

NB. Das Buch behandelt alle Fragen der heutigen Chorpraxis in erschöpfender und leicht verständlicher Form und ist unentbehrlich für Chorleiter und Sänger / Neue erweiterte Ausgabe 1936 für Mark 2.50 vorrätig in der

Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold

### Was für die neue Mode vorbildlich ist...

„Beyers Modeführer“

Frühjahr/Sommer 1936 Band I (Damen- kleidung 1.50 RM) zeigt es in 236 an- genehm schönen Modellen jeder Art in prachtvoller, meist bunter Wiedergabe. Band II (Kinderkleidung 1.-RM) enthält 218 praktische und hübsch schöne Vor- schläge. In jedem Heft großer Schnittbogen.

„Bunte Beyer-Schnitte“

sind zu allen Modellen überall erhältlich.

Beyer-Verlag  
Leipzig/Berlin



### Alle Volksgenossen

die die Olympischen Winter- spiele am Hundstun miterlebt haben, sehen sich die folgenden Filme an:

1. Deutsche Eissportler bei der Generalprobe zu den IV. Olym. Winterspielen mit Herber-Baier
2. Das Ski-ABC
3. Spitzenleistungen moderner Sportgymnastik
4. Aus der Welt des Sports
5. Lustiger Beifilm

Die Filme werden vorgeführt:

Am Samstag, 14. März, abends 8 Uhr im „Samm“ in Heiterbach  
Am Sonntag, 15. März, mittags 5 Uhr im „Ochsen“ in Egenhausen  
Am Sonntag, den 15. März, abds. 8 U. im „Schwarz- wald“ in Wildberg  
Am Dienstag, den 17. März, abds. 8 Uhr im „Löwen“ in Nagold

Eintrittspreis 30 Pfg. für Mitglieder sporttreibender Vereine geg. Ausw. 20 Pfg. Alle Interessierten werden freundlich eingeladen  
Beauftragter für Olympische Sportwerbung

Sulz-Gd., 13. März 1936



### Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann

### Friedrich Borkhart

Landwirt

am Donnerstag abend von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Die trauernde Gattin:  
Luise Borkhart

Beerdigung Sonntag mittags um 2 Uhr

Gültlingen - Salz

### Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, 17. März 1936 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Gültlingen statt- findenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Georg Schneider, Hilfsarbeiter  
Sohn des Johs. Schneider, Landwirt, in Gültlingen

Wilhelmine Pross  
Tochter des Johs. Pross, fr. Molkereiwirt, in Salz

Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Gültlingen

Tonfilm-Theater  
NAGOLD Ein Groß-Tonfilm von Harry Piel  
**„Der Herr der Welt“**  
Samstag 8.15 Ein Film voll außergewöhnlicher Spannung  
Sonntag 2.30, 8.15 und atemberaubender Sensation.  
Beiprogramm und Wochenplan 174/18

All-Kuifca / Heiterbach

### Wirtschafts-Eröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gef. Mitteilung, daß wir am Sonntag, den 15. März, das Gasthaus

### „zur Linde“

eröffnen werden. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unsere wertten Gäste mit nur la Speisen und reellen Getränken zu bedienen. 564

Um geneigten Zuspruch bitten

M. Berfstecher mit Frau

### Neubau-Kredite

530 sofort greifbar und unkündbar  
Dir. WEBER, Stuttgart, Eßlingerstr. 38

### Wer hilft?

- Der bekannte wohl- schmeckende Abwehr-Obstgärtner-Zer
- Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterien- verhärtung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden u.
  - Nr. 2 gegen Nervosität, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampf- adern, geschwollene Beine, Wasserlucht, Fettleibigkeit u.
  - Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asth- ma, Lungenleiden u.
  - Nr. 4 zur Beseitigung und Vorbeugung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten u.
- Zu haben in der Apotheke 142

Bei  
**Rheuma Gicht Ischias**  
Hexenschuß, Verrenkungen, Mus- kel-, Gelenk- u. Nervenschmerzen  
hilft **Walwurzölfluid**  
Es packt das Übel an der Wurzel. Versuchen Sie es u. Sie werden uns Recht geben.  
Große Flasche RM 1.74  
Spezial doppelstark RM 2.56  
741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

**Miele** 58.30  
**Staubsauger** 135.-  
Lieferung durch die Fachgeschäfte.



### Der Frühling naht, dabraucht man Draht!

Alle Arten Drahtgeflechte und Drähte, Gartengeräte für die Frühjahrsarbeit in jeder ge- wöhnlichen Art und Qualität finden Sie im bekannten und fachmännischen Fachgeschäft

Berg & Schmid - Nagold



**Edelbuschrosen**  
In diese Blüte blüht schon seit Jahren, ist klein, lang, sehr schön, alle 10 Pflanzen 11.00 RM. In den 20er Jahren war die Blütezeit im Herbst. Diese Blütezeit ist garantiert. Die Blütezeit beginnt im März und dauert bis zum Ende der Saison. Die Blütezeit ist sehr schön und sehr reichhaltig.  
Ludwig Sonntag, Steinfurt 724  
über das Rathaus  
Kleberstr. 10, Nagold

„Klein-Kontinental“  
Schreibmaschine  
„Greif“-Zweifächiger  
gut erhalten, gegen bar zu verkaufen. 572  
Zuschriften mit Preisangebot unt. B. W. S. postl. Nagold.

Verpachte einen Teil meines  
**Gemüsegartens**  
an der Heiterbacherstraße  
571 Karl Sattler

Täglich frisch hergestelltes  
**Haferswiebackmehl**  
das bewährte Kindernah- rungsmittel empfiehlt K. 107  
Konditorei Gauß

Jüngerer  
**Knecht**  
für Landwirtschaft zu zwei Pferden kann sofort eintreten  
Fritz Stengle, II. Mühl- bergeberg 543

Verkaufe ca. 100 Str.  
gut eingebrachtes  
**Bergwiesenheu**  
575 Fr. Knorr, Heiterbach

**Lumpen**  
kauft am nächsten Montag beim alten Kirchturn. Bezahlt 6 Pfg. per Kilo und dazu einen Osterkuchen. Wetmer

Edhausen  
Eine 35 Wochen trächtige  
**Kalbin**  
verkauft  
574 Wilhelm Dittus

**Nachtbücher**  
von 70 Pfg. an

**Fremdenzettel**  
auf Blods für Pensionen, Gaststätten, Hotels  
bei G. W. Zaiser - Nagold

**Freiwillige Feuerwehr Nagold**  
Morgen Sonntag früh 7.30 Uhr rückt die gesamte Wehr zur Übung aus. Antreten beim Gerätehaus.  
168/8 Das Kommando

**VFL NAGOLD**  
Sonntag, 15. März nachm. 8 Uhr  
Handball- pflichtspiel  
Nagold I - TB. Calw I  
1.45 Uhr II. Mannschaften  
Heute 8 Uhr Spielprüfung im „Bären“, Gischenen für sämtl. Spieler der I. u. II. Mannschaft  
Pflicht 164

Sulz 560  
Am Sonntag, den 15. März große  
**Hunde- Börse**  
bei Otto Köhm zur „Rose“

**Neu-Kuifca** 576  
Sonntag, den 15. März  
**Hunde- börse**  
im „Adler“

Große Auswahl in  
**Kinder- Wagen**  
Wochenendwagen  
Kinderstühlen und  
Handleiterwagen  
**Gotth. Katz**  
Adolf Hitlerplatz  
164/4

Nagold  
**1 Baumgut**  
in schönster Lage b. Kranzenhaus  
13 ar 61 qm Blah, mit ca. 14 trag- baren Bäumen, ist preiswert zu verkaufen.  
Näheres durch 569  
Gottlob Koch Strickers Erben

Zu vermieten 570  
sodort oder später  
einfach möbliertes  
**Zimmer**

Wilhelm Benz, Moltkestr. 14  
**Fahrräder**  
gut und billig  
Hugo Mounani - Nagold

Empfehle zur  
**Frühjahrsfaat:**

**Saathartoffel**  
Böhms ooale gelbe, anerkannte Hochqualität  
**Marin- Gerste**  
anerkannte Hochqualität  
**Hohenheimer Weißhafer**  
plombiert  
**Saaterbrenn- Saattwicken**

Rudolf Köhler - Ruppingen  
Telefon Herrenberg Nr. 450  
Bendorf l. Säu 567  
Ca. 30 Str. gut eingebrachtes

**Wiesenheu**  
und 20 Str. **Stroh**  
verkauft zum laufend. Tagespreis  
Georg Gauß, Brauereiarbeiter

Morgen Sonntag  
1.30 Uhr Traube  
Beerdigung  
Frau Heß  
132/45







von Klostergütern und schwere Drohungen... dem Kaiser Ludwig zu übergeben...

Bei seinem Regierungsantritt drückte das Kloster eine schwere Schuldenlast... die Klosterkirche bauen...

Stuttgart, 12. März. (Zehrgang für Auslandschulung.) Der Zehrgang für Auslandschulung... den das Deutsche Auslandsinstitut...

WBB-Evening der württ. Jäger

Auch die Jägerschaft des Landes Würtemberg ist nicht zurückgefallen... als es galt...

Private Jägerschaft: 35 Stüd Rotwild... Staatsforsten: 16 Stüd Rotwild... Schwarzwild...

Zur Befichtigung des LZ 129

Zur Befichtigung des Luftschiffes LZ 129... zum Teil in Verbindung mit der Landung des von der Reichsregierung...

hingen an 22.19 Uhr, Ehlingen an 22.28 Uhr, Stuttgart-Bad Cannstatt an 22.38 Uhr...

Ein Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland

Stuttgart, 12. März. Zur Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstituts... die am 23. August d. J. stattfand...

Zu diesem Zweck stellte die Stadt Stuttgart den Wohnsitz des letzten württ. Königs... den Wilhelmopalast zur Verfügung...

In drei Abschnitten wird das Museum das Grenz- und Auslandsdeutschtum darstellen... Das Erdgeschoss enthält...

Schwab. Gmünd, 12. März. (Unterhaltung.) Bei dem Schöffengericht hatte sich am Mittwoch...



An die Gewehre!

Zum Kampf für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes am 15. März 1936

Schießen für jedermann Alle Schießbahnen sind geöffnet

früher ähnliche Tricks angewendet... sich im Dezember letzten Jahres...

Habensburg, 12. März. (Mit Kraftwagen auf Diebstehre.) Abends mieteten zwei Burden...

Hullingen, 12. März. (Diebesgut wird zum Verräter.) Einem Dieb gelang es...

Ergebnisse sprechen!

Der Wahlkampf ist eröffnet. Reichsminister Dr. Goebbels als Reichswahlkampftreter...

Nach 3 Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung.



Erfolge, die die Statistik beweist

In seiner Rede zur Eröffnung des Wahlkampfes hat Reichspropagandaminister Dr. Goebbels anschaulich umrissen...

Rundfunkprogramm

des Reichssenders Stuttgart

Table with 4 columns and multiple rows detailing the radio program schedule for Sunday, Monday, Tuesday, and Wednesday, including program titles and times.



### Mann an der Kette

Von JOSEF WERNTHALER

Kapitän Röbler mußte mit keinem Eisenkettler „Anna“ nach langer Reise von Südamerika über Kap und zurück durch den Panama-Kanal über Westindien auf der Themis vor Anker gehen, da ihn vor der Einfahrt in den englischen Hafen die Ebbe überholte. Da er ohnedies schon mit einigen Tagen Verspätung in den heimatischen Hafen Hamburg zu rechnen, in London aber ein wichtiges Geschäft vorhatte, so wollte er nun den ungewollten Aufenthalt überbrücken und mit seiner eigenen Angelegenheit über fertig zu sein. Er ließ sich von seinen Leuten auf trockenen Grund ausbooten. Er war aber noch nicht außer Reichweite seiner nachspülenden Leute gekommen als er an einer im schlammigen Grunde liegenden Eisenkette ausglitt und sein rechter Fuß in einem ihrer Kettenglieder sich festklemmte. Die beiden Matrosen, die auf sein armeniges Rufen sofort wieder zurückkamen, waren nicht wenig erstaunt, ihren Kapitän wie einen Hund an die Kette gefesselt vorzufinden. Wem nützte es, daß sie ihn, an seinem Reime verrond, zu befreien versuchten; denn je mehr sie zogen, desto mehr schwoh der Fuß in der eisernen Umklammerung an. Der Kapitän mußte seinem Schicksal, Als der „Lange Bein“ jedoch den Vorschlag machte, einen Sauerstoff-Schneidbrenner von Land zu holen und die Kette zu durchschneiden, da hielt der Alte wie erstarrt in seiner kräftigen Ausrufung inne und schickte den künftigen Dutzenden sofort weg.



Deutsche Arbeiter auf den Wellen des Weltmeeres  
Dr. Goebbels am 10. März: Das ist die Verwirklichung des marxistischen Versprechens, daß die Arbeiter einmal auf eigenen Schiffen die Wellen des Weltmeeres durchkreuzen werden.  
Deutsche Arbeiter begegnen auf dem „Kraft durch Freude“-Dampfer „Der Deutsche“ dem Panzererschiff „Deutschland“.

### Fisch ist so wohlgeschmeckend und nahrhaft wie Fleisch

Die Menschen am Meer schrien, beteten. Die Weiber weinten und winkten dem Todgeweihten. Der Lange Bein und der Reichtmatrose von der „Anna“ hatten den Kapitän längst verlassen müssen, nachdem sie ihn in den reißenden Fluten gestiftet. Sie waren dann zum Boot gelangkommen. Noch trotz der Gefesselten, angeleitet wie er war, dem Tode im Strom, der höher und höher schwoh und in Stößen hochbrauste. Noch stand der Mann aufrecht in dem nahen Grab. Dann warf ihn die Flut um. Hochgeschwemmt, getragen mit der Boje, hielt sich der Gefesselte, mit den Armen kräftig rudern, über Wasser. Die Boje schwamm obenauf, als der Kapitän sank, wieder hochkam, wieder sank. Dann war nichts mehr als die schaukelnde Boje und die vom Meer gewälzte Flut.

Wie ein einziger Schrei drüllte es vom Meer her, von den dort harrenden Leuten ein Schrei ihrer Machtlosigkeit und Ohnmacht, bald vom dem Brausen der Flut verschlungen. Als hätte er aber einen andern aus Nacht und Nebel und Brausen geweht, so lang's nun weit entfernt von ihnen auf dem Strom, weiter abgetrieben noch einmal, gelend, oder nicht todgeweiht, fast jubelnd, — und siehe, dort, dort, man sah's deutlich, schwamm der Kapitän mit starken Zügen: frei, ungeleitet, schwamm auf's Boot zu, das seine Leute pulsten mit aller Macht. Die Flut hatte ihn losgerissen von der Kette, die Flut, die ihn mit dem Tode gedroht, hatte ihn nun freigegeben, die Fesseln gelöst, die verberblühen, die Flut selber hatte ihn befreit.

Die Menschen am Meer schrien, beteten. Die Weiber weinten und winkten dem Todgeweihten. Der Lange Bein und der Reichtmatrose von der „Anna“ hatten den Kapitän längst verlassen müssen, nachdem sie ihn in den reißenden Fluten gestiftet. Sie waren dann zum Boot gelangkommen. Noch trotz der Gefesselten, angeleitet wie er war, dem Tode im Strom, der höher und höher schwoh und in Stößen hochbrauste. Noch stand der Mann aufrecht in dem nahen Grab. Dann warf ihn die Flut um. Hochgeschwemmt, getragen mit der Boje, hielt sich der Gefesselte, mit den Armen kräftig rudern, über Wasser. Die Boje schwamm obenauf, als der Kapitän sank, wieder hochkam, wieder sank. Dann war nichts mehr als die schaukelnde Boje und die vom Meer gewälzte Flut.

Wie ein einziger Schrei drüllte es vom Meer her, von den dort harrenden Leuten ein Schrei ihrer Machtlosigkeit und Ohnmacht, bald vom dem Brausen der Flut verschlungen. Als hätte er aber einen andern aus Nacht und Nebel und Brausen geweht, so lang's nun weit entfernt von ihnen auf dem Strom, weiter abgetrieben noch einmal, gelend, oder nicht todgeweiht, fast jubelnd, — und siehe, dort, dort, man sah's deutlich, schwamm der Kapitän mit starken Zügen: frei, ungeleitet, schwamm auf's Boot zu, das seine Leute pulsten mit aller Macht. Die Flut hatte ihn losgerissen von der Kette, die Flut, die ihn mit dem Tode gedroht, hatte ihn nun freigegeben, die Fesseln gelöst, die verberblühen, die Flut selber hatte ihn befreit.

### Verbrennt nicht das dürre Gras an Feldrainen und Böschungen! Es befinden sich Vogelnester darin

nicht abgeben. Er soll ja kein Techniker werden, Buchdrucker soll er lernen. Sei mir nicht böse, lieber Peter, wenn ich so einige laut geführte Selbstgespräche, deren Zeug ich war, anführe. Du kennst auch in deinem Bekanntenkreis manchen Mann und manche Frau, die so ähnlich reden. Du selbst allerdings als erfahrener und aufgeschlossener Handwerker halt vom Buch eine andere Meinung. Du weißt, daß das Leben dir so oft Fragen stellt, die dir weder dein Nachbar, noch dein Fachkollege, ja nicht einmal deine Frau beantworten kann. Du gehörst auch nicht zu jenen, die sich auf den Standpunkt stellen, daß man sich alles erarbeiten müsse. Die Zeit, da du bitteres Lehrgeld zahlen mußtest, ist im großen und ganzen vorbei. Halt eine gut gewählte Bücherei im Haus, und wenn etwas in deine Werkstatt kommt, das dir Spanisch erscheint, dann schauk du in deinem Fachbuch nach. Sei es eine ungewohnte Konstruktion, die von dir verlangt wird, sei es eine Frage der Berechnung, des Materials, dein Fachbuch gibt dir Auskunft. Und du mußt nicht erst, wer weiß wie lange, herumexperimentieren. Und nochmals Lehrgeld zahlen.

Da schrieb mir vor einiger Zeit ein Bekannter aus Amerika, daß er dort vor Handwerkern über die Entwicklung des deutschen Handwerks gesprochen habe. Die amerikanischen Meister und Gesellen meinten dann in der Aussprache: Ja, die deutschen Handwerker sind geschäftig und können etwas. Aber die haben ja auch Bücher, aus denen sie viel lernen können. Aber wir haben keine Fachbücher des Handwerks in englischer Sprache, die so praktisch, übersichtlich, leicht lesbar u. vor allem für das Handwerk geschrieben sind. — Merkt du was? — Es ist schon so, daß auch auf diesem Gebiet die deutsche Gründlichkeit etwas Vorbildliches geschaffen hat. Ich habe auch ein Stück Welt gesehen und auch ich habe festgestellt, daß unsere Fachbücher überall, weil sie vorbildlich sind, verlangt werden. Es gibt viele Ausländer, die Deutsch gelernt haben, um den deutschen Fachstoff verarbeiten zu können. Wir können stolz sein auf unsere Fachschriftsteller und unsere Verlage. Was sie in dieser Richtung geschaffen, hat Hand und Fuß. Viele unserer Köpfe werden das bestätigen, denn sie haben ihren Aufstieg im Leben vorbereitet und gefördert, weil sie ihr fachliches Können durch das Fachbuch zu fachlichem Wissen vertieften und erweiterten.

Denk also auch ihr das Fachbuch. Denkt nicht, daß das Wissen und die Erfahrung der anderen für die Kohle sei. Denkt auch nicht, daß ihr so klug und weise seid, daß ihr nicht mehr lernen braucht. Und wenn jemand der Auffassung sein sollte, er sei bisher ohne Fachbuch auskommen, darum könne er es auch weiterhin entbehren, dann möge er bedenken, daß sein Lehrling, sein Geselle, sein Junge noch aufnahmefähig und arbeitsfreudig sind. Möge ihnen das Studium von Büchern nicht verwehrt, sondern möge sie zum Kauf von Fachbüchern anregen, oder was noch schöner ist, er möge ihnen solche Bücher selbst schenken. Anlässe zum Schenken gibt es genug. Die Freisprechung, Ostern, der Geburtstog, Weihnachten, eine besonders schöne oder brave Leistung, Schenk der lernenden Jugend Fachbücher! Und vor allem ihr Lehrmeister, macht den ausgearbeiteten Lehrlingen ein gutes Fachbuch zum Geschenk.  
Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Kaiser, Hagolter, Bestellungen entgegen.

## 29. März Deine Stimme nur dem Führer!

### Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

70. Fortsetzung  
Ja, eine höhere, geheimnisvolle Schicksalsmacht hatte gewaltet. Bärbele selbst wußte nicht, wie sie zu diesem Schicksal gekommen war. Es war ihr wohl bestimmt gewesen, das Werkzeug einer höheren Macht zu sein und deshalb bittere Not zu leiden.  
In ihren Fieberphantasien hatte sie die Hände in den Erdboden gefaßt und während das Testament gefunden, das Walter von Levehing einst hier — selbst von Grauen vor der unheimlichen Verlichkeit geschüttelt — flüchtig vergraben hatte, glaubend, daß die Regeriere der Nacht und die feuchte Erde selbst es vernichten würden.  
Das Schicksal hatte es anders gewollt. —  
„Was nun?“ fragte Simmern. „Junker — die Burg ist Euer!“  
Er klickte auf Bärbele.  
Und ernst sagte er:  
„Ihr Schlummer ist heilig — wir dürfen ihn nicht rören. Sie darf auch nicht länger hierbleiben! Sie muß Pflege haben. Der Pfuscher Reher soll sich ihrer annehmen.“  
Färlisch blickte er auf sie herab.  
„Es ging — ohne Brand, ohne Schwert —“  
„Hob sie auf, in die Dedden gewickelt, tief nach seinem Pferde.“  
„Zurück — in die Stadt, Freunde! Die Rothenburger sollen wissen, was geschieht ist. Mein Rothenburg! Ein Levehing hat seine Ritterrechte verloren — ich gebe ihn den Rothenburgern frei, wie ich es versprochen. Nun mag die Stadt mit folgen — sie hat einen neuen Herrn. Und der bin ich!“  
Behutsam hielt er Bärbele im Sattel.  
Ulrich Woyzel rief:  
„So ist's recht, Herr Junker! Und es wird keinen in Rothenburg geben, der nicht froh wäre, Euch folgen zu

können! Nun mögen die Feinde kommen! Wir werden ihnen einen guten Empfang bereiten. Und der Herr Bruder soll sich beizeiten nach einem guten Pferde umsehen. Hell Bärbele, unlers Junters Webergesundene Braut.“  
In frohem Trade ging es den Berg hinunter, den Toten Rothenburgs zu. Durch die Sternennacht, die Sommernacht. —  
Walter von Levehing wunderte sich nicht wenig, daß der Angriff nicht erneuert aufgenommen wurde. Höhnisch lachte er in sich hinein.  
„Wird wohl gemerkt haben, der Jörg, daß er sich nutzlos die Stirn einrennt.“  
Dann sah er den Fadelstein im Walde. Offenbar betrieb man da drüben. Neue Beklemmung wollte sich seiner bemächtigen.  
Aber da setzte sich der Fadelstein in Bewegung. Den Berg abwärts.  
Die Beklemmung frohlockte, in dem Glauben, der Gegner gliche sich zurück. Graf Walter sagte drohend:  
„Er hofft auf die Rothenburger! Doch gemach — morgen ist der Ritterbund da — und wehe den Rothenburgern, die dann noch gegen mich sind! Ich will blutige Rache nehmen! Ulrich Woyzel — Ihr sollt der erste sein!“  
Er ahnte nicht, wie das Urteil sich bereits über seinem eigenen Haupte zusammenschloß. —  
Zweiunddreißigtes Kapitel.  
Seit drei Tagen lag Bärbele in dem breiten Galkbett in des Pfuscher Reher's Hause, und niemand hätte sie wohl mit größerer Sorgfalt betreuen können als er. Nur für Augenblicke zeigte ihr Geist über die tiefe Erschöpfung ihres Körpers und der Seele, und dann blickte sie mit Augen, über die es wie ein Nebel lag, umher. Schüttelte den Kopf, legte ihn wieder auf die Seite und versank wieder in abgrundtiefen Schlaf.  
Aber Reher gab gute Hoffnung.  
Es war die Ermattung des Körpers, die sie noch fest umfongen hielt — aber bald mußte sie weichen, dank den heilenden Kräutern, deren Saft er ihr einflößte — und

das völlige Erwachen konnte ihr nur zur Freude und weiterer Gesundung gereichen. Das Erwachen — neben dem Geliebten.  
Jörg lag oft an ihrem Bett, in ihr schönes, vom Leid gezeichnetes Gesicht blickend. Begierig, endlich wieder in ihre Augen sehen zu können. —  
Es waren immer nur kurze Stunden, die er hier weilen durfte, denn draußen, in der Stadt, war seine Gegenwart nötig genug.  
Seit drei Tagen war Rothenburg ein Heerlager, eine Festung. Vor den Mauern lag der Ritterbund, lag Walter von Levehing mit seinen Knechten und so mancher Sturm auf die Stadt hatte schon Rathgefunden, der noch immer siegreich abgefechten worden war.  
Ulrich Woyzel hatte versucht, den Gegnern zu erklären, daß sie für eine verlorene Sache kämpften, Graf Walter sei nicht Schutzherr von Rothenburg — ein Testament sei gefunden worden, das dem Junker Jörg volles Recht gäbe, seinen Bruder zu bekriegen.  
Er kam nicht zu Worte. Rustie schleunigt den Torturm verlassen, da ihn draußen niemand hören wollte. Der Ritterbund war zu stolz, sich mit Städtern in Verhandlungen einzulassen. Hinzu kam, daß höherem Vernehmen nach König Wenzel die Stadt Rothenburg „wegen ihrer landesfeindlichen Gefinnung und ihrer Unbotmäßigkeit dem angeklammten Schutzherrn gegenüber“ ins Anrecht gesetzt und einer Strafe für verfallen erklärt hatte.  
„Und er hat keine Ahnung von dem wahren Sachverhalt“, schimpfte Simmern wütend. „Zum Lachen ist das!“  
Man konnte nichts anderes tun, als sich zur Wehr zu legen und einige Boten in der Nacht hinauszujagen, die versuchen sollten, zu Wenzel hinzugelangen und ihm den wahren Sachverhalt zu erklären. Dann würde ihm nichts anderes übrigbleiben, als den Ritterbund und Walter von Levehing zurückrufen zu müssen! Solange aber mußte ausgehalten werden, und es war gut, daß die Rothenburger für ihren Junker durchs Feuer gingen! —  
Der sah wieder an Bärdeles Krankenbett.  
(Fortsetzung folgt.)



# Die drückerin Frau

## Marie v. Ebner-Eschenbach

Vor 20 Jahren starb die Dichterin  
Am 13. September 1890 wurde in Biskupic in Mähren dem Grafen Dubsky eine Tochter geboren, die später unter dem Namen Marie von Ebner-Eschenbach berühmt wurde. Mit achtzehn Jahren heiratete sie den österreichischen Offizier Baron Eschenbach, der als Feldmarschallleutnant im Jahre 1898 starb.

Die Dichterin, die besonders in den Jahrzehnten von 1870 bis zur Jahrhundertwende viel gelesen wurde, ist in manchen Beziehungen ein Gegenstück zu unserer Annette Droste-Hülshoff. Auch die Ebner-Eschenbach lebt sich in ihre Gestalten hinein, zeichnet sie in den kleinsten Wesenszügen mit einer Lebens- und blutwarmen Echtheit. Ein lebhaft mitempfindendes Herz macht sie geeignet, Menschenschicksale so anzudeuten, daß sie an unser Gemüt rühren. Auf jeden Fall steht diese Künstlerin und Erzählerin weit über ihren zeitgenössischen „Kolleginnen“, wenn man es so ausdrücken soll, die allenfalls leichte Unterhaltungsware lieferten, während die Ebner-Eschenbach mit ihren Werken ohne Zweifel in das Gebiet der Kunst einzureihen ist. Ihr Stil ist klar und knapp und unterscheidet sich schon dadurch von den meisten Schriftstellerinnen ihrer Zeit vorteilhaft. Gewiß sind uns manche der Probleme, die sie behandelt, heute nicht mehr wichtig, sie haben sich aberlebt, wie wir das bei den Werken vieler Schriftsteller aus vergangenen Jahrzehnten spüren. Die Menschen aber, die sie uns schildert, behalten ihre Gültigkeit und Echtheit, und wir werden überrascht sein, wenn wir nach einem Buche von Marie von Ebner-Eschenbach greifen: wie stark wir mit den Gestalten ihres Werkes leben.

Als die reifste Frucht ihres Schaffens ist wohl der Band „Parabeln, Märchen und Gedichte“ zu bezeichnen, der im Jahre 1892 herauskam. Vielleicht ist die Dichterin in keinem anderen ihrer Bücher so ganz sie selbst, wir lernen all ihre tiefen, feinen Eigenschaften kennen, und es wird uns bewußt, wie ganz natürlich sie dachte. Alles ist vom Standpunkt der Frau aus gesehen, ihr fehlt alles Emanzipiertes, alles Bewußt-Männliche, das doch gerade in jenen Jahrzehnten so viele schaffende Frauen anstrebten. Die Frauenemanzipation hatte in ihr keine Vorkämpferin. Sie gestaltete das Los der Frau, die liebt und ihre Erfüllung in der Ehe, in den Kindern findet. Sehr oft spiegelt sie das Leben der österreichischen Aristokraten, wie es damals war und wie sie es erlebte, in ihren Schriften ab.

Selbst ist, daß sie ihr schriftstellerisches Schaffen damit begann. Bühnenvorleser zu schreiben, und wirklich wurden ihre „Maria Stuart“, ihr „Doktor Ritter“ und das Lustspiel „Die Veilchen“ eine Zeitlang gespielt. Sie hat auch später noch den „Einakter Ohne Liebe“ geschrieben, aber in jenen Tagen, als ein Ibsen die deutsche Bühne eroberte, als man die sprühenden Werke Björnstoms kennen lernte, war für diese nicht ganz vollendete kein Platz mehr. Und Marie von Ebner-Eschenbach tat sich selber den besten Dienst, als sie dazu überging, ihr Empfinden in die Form von Erzählungen zu kleiden. Im Dramen zu bauen, war sie nicht mächtig genug. Ihre Dicht- und Schloßgeschichten, ihr „Gemeindekind“, ihre Novellen und Romane gewannen ihr

lebniße, murrend war alles, was sie hervorbrachte, und vielleicht erklärt sich gerade daraus die weitbintrahlende Wirkung, die sie ausübte. Man konnte sich dem Eindruck nicht entziehen, daß hier ein wirklicher Mensch, eine von Grund aus echte Frau am Werke war, und als solche wird sie auch unferer und den künftigen Generationen noch viel zu geben haben.  
G. v. Poffow.

## Die Privatsekretärin

Noch immer spuken in Jungmädelsköpfen seltsame Vorstellungen über den Beruf der Privatsekretärin — doch die Wirklichkeit sieht erheblich anders aus.

Am gleich mit dem Haupttitrum zu beginnen: Die einigermaßen geläufige Bezeichnung von Stenographie und Schreibmaschine reicht nicht aus. Wenn auch nicht

## Das Herrenzimmer

Das Herrenzimmer ist mit allen Vorstellungen von Gedankenarbeit, von aufgestapelten Geisteskräften, schwerem Schreibtisch mit abgeschlossenen Fächern, dunklen und gediegenen Möbeln zu einem Begriff geworden, der den Familienmitgliedern heilige Stätten einflößt oder wenigstens nicht ganz die gleiche Fröblichkeit aufkommen läßt, wie es die Vorstellung der übrigen Räume vermag. Tatsächlich betritt auch die Frau des Hauses das Reich ihres Mannes stets mit Ehrfurcht und gibt sich rechtschaffene Mühe, beim Säubern des Raumes ja nichts von seinem Platz fortzuliegen und sein Zeitvergehen vom Schreibtisch abhandeln lassen, auch wenn es dort für ihre Begriffe nicht gerade sehr ordentlich aussieht. Sie erinnert sich noch mit Schrecken an die Aufregung, die einmal ein verlegtes Notizbüchlein hervorgehoben hatte. Aber trotz der schweren dunklen Möbel, die keine Verzierung leiden mögen, trotz der imponierenden Bücherregale und der dunkel getönten Tapete hat die Frau das Recht, die jochliche Atmosphäre des Herrenzimmers aufzulockern und hier und da einen bunten Fleck Lebensfreude einzufügen. Auf den Schreibtisch gehört eine stilvolle Vase, die kostbar, aber nicht überladen sein darf, mit frischen Blumen. Die Bilder von Frau und Kind wird sich der Herr des Raumes wohl schon selber aufgestellt haben, aber dazu können an die Wände noch ein künstlerisch wertvoller Stuhl, ein guter farbiger Druck kommen. Das Rauchgeschloß darf bei aller Gediegenheit aus glänzendem Metall bestehen, das freundlich aufliegt, und vielleicht freut sich der Gastreue auch über einen lustigen Bleistift oder einen originellen Anspitzer, die ihm die Kinder schenken können. Mit solcher Voracht und Bewusstenheit wird der Mann auch im Herrenzimmer die Hand des „Frauenzimmers“ dulden, ja — wollen wir wetten? — sich erst dann richtig wohl fühlen.

## So jung ... / Von INA SEIDEL

So jung war deine Mutter nie  
Als in dem Lenz, da sie dich irug,  
Da noch dein Herz in ihrem schlug —  
So jung war deine Mutter nie.

Tag war wie Nacht und Nacht wie Tag,  
Sie lag mit Augen wach und groß,  
Du wuchstest ja in ihrem Schoß —  
Tag war wie Nacht und Nacht wie Tag.

Auch nicht als Kind war sie so jung,  
Dem Frühling so vertraut wie da,  
Der Erde so verwandt und nah —  
Auch nicht als Kind war sie so jung.

Der Frühling war in ihrem Blut,  
Die Knospe dehnte sich und sprang,  
Die Amstel brüdete und sang,  
Und Frühling war der Mutter Blut.

immer mehr und mehr Freunde, die Kritik nahm ihre Arbeiten anerkennend an, und allmählich hatte sie sich ihren Platz in der Literatur erobert.

Sie behielt dauernd ihren Wohnsitz in der österreichischen Heimat, wo sie eine Anzahl von Verwandten und Bekannten besaß, und im höchsten Wien jener Jahre war das gütige, keine Geißel der Baronin Eschenbach unbekannt. Wenn sie sich nicht in Wien aufhielt, wo sie auch am 12. März 1916 starb, lebte sie an ihrem Geburtsort. Sie hätte sich nie vorstellen können, daß außerhalb Oesterreichs leben zu können, denn dieses Land gab die Kraft für ihr Wirken, aus diesem Boden nahm sie die Stoffe und Er-

jeder Privatsekretärinnenposten Brande- oder Faustentwürfe im strengsten Sinne des Wortes voraussetzt, so verlangt er doch auf alle Fälle gute Allgemeinbildung, gründliche Vertrautheit mit der deutschen Muttersprache, gutes Gedächtnis, rasche Auffassung, peinliche Ordnung und große Zuverlässigkeit. Eine Privatsekretärin, die mit der Rechtschreibung oder mit der Grammatik ein bisschen auf Kriegsfuß steht, die Eintragungen in den Terminkalender verflüchtigt und schließlich vergißt — diese Privatsekretärin ist eine Unmöglichkeit.

Und nun die andere Seite, die noch viel häufiger mißverstanden wird. Die „Privatsekretärin“ wird gelegentlich oder auch regelmäßig mit der Privatkorrespondenz ihres Chefs betraut, und junge Mädel meinen gar zu leicht, darin liege das Schwerkern des Berufes. Hin und wieder kommt das natürlich auch vor. In Wirklichkeit tritt diese ganz private Seite aber meist stark zurück hinter der andern, die wir am besten mit dem etwas allgemeinen Wort Anspitzer bezeichnen. Die Privatsekretärin, die ihrem Namen Ehre macht, muß ganz genau wissen, ob ihr Chef sich in den vielen kleinen Einzelloblichkeiten des Tages lieber auf sein oder auf ihr Gedächtnis verläßt.

Gewiss verschieden wie die Pflichten der Privatsekretärin sind die Wege, die zu diesem Beruf führen. Industriestimmen, bei denen gründliche Vertrautheit mit der Gesamtorganisation der Firma und mit der Branche unerlässlich sind, werden ihre Privatsekretärinnen meist aus den Angestellten auswählen, die entweder als Lehrlinge eingetreten sind oder die sich schon auf verschiedenen Abteilungen bewährt haben.

Kurz zusammengefaßt: Der Privatsekretärinnenberuf verlangt tüchtige, gewissenhafte, charakterlich einwandfreie Menschen, die mit beiden Füßen fest auf der Erde stehen. Er verlangt Anpassung und Einfühlung, und gerade deshalb ist er ein echter Frauenberuf.  
D. Fr.

## Und jetzt mittags und abends: Salate

Immer stärker spüren wir, wieviel frische, vitaminreiche Nahrung wir im Winter entbehren mußten, wie sich im Lauf der letzten Monate die schweren, schlackenreichen Stoffe in unserem Körper anzuhaufen, und nehmen uns schon nach der Generalreinigung im Frühjahr, wo wir uns an Salaten und jungen Gemüse gütlich tun wollen. Doch kann man auch jetzt schon — ja, eigentlich konnte man dies den ganzen Winter hindurch — jeden Tag einen anderen erfrischenden Salat auf den Tisch bringen, der unser Mittagsmahl oder Abendbrot würzen kann.

Ein paar Beispiele: Nicht sehr bekannt dürfte der Porree Salat sein. Wir fügen die Porree Stangen, entfernen die dicken grünen Blätter und waschen die Stangen sehr gründlich. In zehn Minuten wird der Porree in ein wenig leicht gesalzenem Wasser weich gekocht, mit der Schaumfelle herausgenommen und in eine ovale Schüssel gelegt. Noch heiß übergießen wir ihn mit der

Salatmasse, die wir aus dem Gemüsemasser, aus Öl, Salz, Rosenpaprika und einer Prise Zucker herstellen.

Den Salat von roten Rüben können wir durch einen Zusatz von feingeschnittenem Meerrettich, Kümmel und zerstoßenen Gewürzkräutern verfeinern. Selleriesalat schmeckt pikant, wenn wir ihn mit Mayonnaise anmachen.

Kohle Salate sind gerade im Winter noch willkommen. Verschiedenes Gemüse wird fein geraspelt und mit einer Salatmasse nach Geschmack übergossen. Sauerkohl ist bedeutend wertvoller, wenn wir ihn roh genießen. Er darf nicht abgewaschen werden, da sonst die Nitrösäure verloren geht, die sich durch das lange Lagern gebildet hat. Wir schneiden den Sauerkohl klein und verfeinern ihn mit Apfelsaft. Er kann aber auch mit Öl, Kümmel und Zucker angemacht werden.

## Die Jackenkleider des Frühjahrs

Diesmal hat das Frühjahr eine besondere Überraschung für uns: die Strenge des alten traditionellen Kostüms wird durchbrochen, das moderne Jackenkleid zeigt sich bunt und auch in der Form unterschieden von seinen Vorgängern. So bleibt der frühlinghafte Einschlag jetzt nicht mehr nur den luftigen Blüschchen, den fröhlichen Anstrichblumen und den bunten Hülsen vorbehalten, jetzt ist der ganze Anzug Ausdruck einer vom Winterlichen befreiten Stimmung. In Stoffen erscheinen dicke wollene Tweeds, Luche, Wollschaf und Wollknoppen. Das sportliche Moment in der Verarbeitung bleibt zwar auch jetzt noch gewahrt, aber das Material von Rock und Jacke ist meistens verschieden und auch andersfarbig. Die Jacke aus genoppter hellgründiger Wolle, mit einem Knopf geschlossen, wird über einem dunklen Rock angezogen. Man sieht eine rostbraune Jacke zum dunkelgrünen Rock, wobei Hut und Bluse hellgrün sind, eine blauweiß gestreifte oder karierte Jacke zum dunkelblauen Rock. Grün und Schwarz, Braun und Grau, Dunkelblau und Hellblau sind die Farbgegensätze. Einmal ist der Rock, ein andermal die Jacke gemustert, oder Aufschläge, Kragen und Taschen der Jacke sind aus dem gleichen Material wie der Rock gearbeitet. Hierzu werden gern die Vollstoffe genommen, die beiderseits verschieden gewebt sind und einmal mit der einen, einmal mit der anderen Seite verwandt werden können. Die Kermel sind meist glatt und gerade, weisen aber oft auch eine besondere Weite oberhalb des Ellenbogens auf. Eine einfarbige Jacke kann durch Piefen und Fal-



Eigenartige, in Jubelform gehaltene Aufschläge geben diesem Strickkostüm einen besonderen Reiz. Reizvolle Einzelheiten sind die gewaffelte Struktur des Strickkleides und die wie Stepperei wirkende Bildung des Gürtels und der Kragenrandung (Archiv KZ-Bretel)

ten, meistens auf dem Rücken angeordnet, lebhafter gestaltet werden. Selbstverständlich müssen wir die Farbzusammenstellungen und die Muster mit Vorsicht wählen und auch die Farben von Schuh, Hut, Bluse und Schal sorgfältig darauf abstimmen. Denn auch im Frühling wird ein Zuviel an Punktlichkeit schwer vertragen ...